

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtnachricht: Nachrichten Dresden
Fernleser-Sammelnummer: 25241
Für die Nachdruckverleiher: Nr. 20011
Schlüsselnummer u. Hauptgeschäftszweige:
Dresden - K. 1, Marienstraße 25/28

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Auslieferung monatlich 2,40 RM. (einschl. 80 Pfg. für Exportschick, buch Postbezug 2,40 RM. einschl. 80 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Versand, Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Folgendem berechnet: die einseitige 30 mm breite Zeile 25 Pfg., für auswärts 40 Pfg., Familienanzeigen und Stellenanzeigen ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 60 mm breite Reklameweile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg., Effektengeld 20 Pfg. Rückwärtige Aufträge gegen Vorauszahlung

Draht u. Fernpost: Hepp & Reichardt,
Dresden, Weißbier-Str. 10/11 Dresden
Nachdruck nur mit druck. Quellenangabe
(Dresden, Nachr.) zulässig, Unentgeltliche
Schlüsselnummer werden nicht aufbewahrt

General Heene über seinen Rücktritt Zurückweisung der Gerüchtemacherei

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Sept. Der demnächst aus dem Heeresdienst ausscheidende Chef der Heeresleitung, General Heene, wendet sich mit folgenden Erklärungen an die deutsche Öffentlichkeit:

„Um den Gerüchten, die sich um meinen bevorstehenden Rücktritt gebildet haben und die sich allmählich zum Schaden des Reichsheeres auswirken, ein Ende zu machen, lege ich mich zu folgenden Erklärungen veranlaßt:

Anfang Juni d. J. habe ich aus eigenem Entschluß heraus den Herrn Reichspräsidenten und den Reichswehrminister um die Zustimmung gebeten, nach dem Abschluß der großen Rahmenübung 1930 mein Abschiedsgeld einreichen zu dürfen. Diese Zustimmung habe ich erhalten. Den Zeitpunkt meines Ausscheidens aus dem Dienst habe ich daraufhin den Belangen des Reichsheeres entsprechend, Uebergabe der Geschäfte usw. auf den 30. November 1930 festgesetzt. Wer, wie ich, über 42 Jahre der Armee gedient hat, davon 20 Jahre an schweren und verantwortungsvollen Stellen, in Krieg und Frieden, wird meinen Wunsch verstehen, die Führung des Reichsheeres einer jüngeren Kraft zu überlassen.

Mit politischen Fragen hat mein Rücktritt nicht das geringste zu tun.

Ich habe mich über den Rahmen meines Dienstes hinaus nie mit Parteipolitik beschäftigt und beabsichtige, dies auch zukünftig nicht zu tun. Ich habe stets versucht, lediglich als Soldat, dem das Vaterland weit über allen Parteien steht, meiner Lebensaufgabe, dem Heere, zu dienen. Für das, was während meiner Amtszeit als Chef der Heeresleitung von mir unterstellten Offizieren gesagt oder getan wurde, trage

ich allein die Verantwortung. Die Zeitungsangriffe gegen solche Offiziere sind deshalb sachlich unrichtig und wirken für das Heer schädlich.

Ebenso stehe ich dafür ein, daß die Führung des Reichsheeres nach den Richtlinien des Reichswehrministers als verantwortliches Mitglied der Reichsregierung erfolgt ist.

Von einer Sonderpolitik des Heeres oder einzelner Offiziere zu sprechen, kommt deshalb bewußt oder unbewußt einer Irreführung der öffentlichen Meinung gleich.

Ich darf erwarten, daß durch diese Erklärung der Zeitungs-kampf gegen das Reichsheer und einzelne Offiziere abge-schlossen ist, zum mindesten sich nur gegen die Person richtet, die die Verantwortung trägt, also gegen mich. Hierzu darf ich noch folgendes allgemeines bemerken: Bei meinem Aus-scheiden nehme ich als feste Ueberzeugung mit, daß das Reichsheer in allen seinen Gliedern selbstlos und treu seinen Dienst an Land und Volk ausübt. Wenn diese Tatsache mehr als bisher gewürdigt würde, wäre nicht nur der Armee, sondern auch dem Ganzen mehr gedient.“

Offiziersaustausch mit Amerika

Berlin, 1. Sept. Zwei Offiziere der Reichswehr, die Hauptleute v. Schell und v. Massow, die sich auf der Reise nach New York befinden, werden an den amerikanischen Manövern an der Ostküste teilnehmen und dann für längere Zeit in den Verband des amerikanischen Heeres abkommandiert werden. Andererseits werden amerikanische Offiziere in der Reichswehr Dienst tun.

Frankreichs Angst vor der Revision

Pariser Echo einer Brüning-Rede

Paris, 1. September. In zwei Pariser Blättern befinden sich Besprechungen einer Rede, die Reichskanzler Brüning am Sonntag in Trier hielt und in der er Deutschlands Recht auf Revision des Versailler Vertrags freilegte.

„Echo de Paris“ schreibt u. a., die Rede des Reichskanzlers sei in einem anderen Ton gehalten als die Reden von Tre-virantus. Dieser habe vor allem innerpolitische Ziele im Auge gehabt und den Verdächtigungen seiner Landsleute schmeicheln wollen. Der Reichskanzler habe sich vor solchen Ueberreibungen wohl gehütet. Aber

die im Tone gemockte Mähmann lasse die Bekandtheit des Gedankens um so deutlicher hervortreten.

Die Reden von Trevirantus seien an die Deutschen, die Rede Brüning's an das Ausland gerichtet, aber der gleiche Atem be-feuchte sie beide. Deutschland rüde Schritt für Schritt dem Ziele näher, das es sich gestellt habe und dieses Ziel sei die völlige Revision der Verträge. Um es zu er-reichen, bediene sich Deutschland der Politik, zu der Briand selbst es aufgefordert habe. Die maßvolle Rede Brüning's dürfe keine Illusionen erwecken.

Neue Expresserbriefe in Hamburg

Der Großkaufmann Schliemann wird weiter bedroht
Hamburg, 1. September. Der am Donnerstag voriger Woche festgenommene 25jährige Willi Schulz, der geständig war, dem hamburgischen Großkaufmann Schliemann einen Expresserbrief geschrieben und mit noch nicht ermittelten Ge-nossen das Sprengstoffverbrechen in Großensee ausgeführt zu haben, ist inzwischen dem Gericht angeführt worden. Schulz verwickelte sich bei seinen polizeilichen Vernehmungen in Widersprüche.

Inzwischen hat Schliemann weitere Expresserbriefe erhalten.

Die Handschrift dieser Briefe stimmt mit der des ersten nicht von Schulz geschriebenen Expresserbriefes überein. Die Kriminalpolizei erklärt, daß sämtlichen Expresserbriefen kein anderes Motiv zugrunde zu legen sei, als das Bemühen von Verbrechern, eine größere Geldsumme zu erhalten und hierfür eine Person als Opfer zu finden, die als zahlungsfähig gilt. Für die Festnahme der Verbrecher bzw. für Ermittlungen, die zur Festnahme führen, ist eine Belohnung von 5000 Reichs-mark ausgesetzt.

Ein französischer Ost-West-Flug

Paris, 1. Sept. Die beiden französischen Flieger Coste und Bellonte sind am Montag 10,50 Uhr von Le Bourget aus zu ihrem geplanten Ozeanflug gestartet.

„Einberufungskontrolle“ in Italien

Rom, 1. September. Das italienische Kriegsministerium hat eine Verordnung erlassen, der zufolge sich im Laufe des Monats September an noch zu bestimmenden Sonntagen die Jahrgänge der Wehrpflichtigen aller Waffengattungen von 1901 bis 1904 bei den jeweils zuständigen Verwaltungs-behörden zu melden haben. Inzwischen sind in den Gebirgs-herden von 100 bis 600 Tiere angedroht. Der Erlaß des Kriegsministeriums trägt den Namen „Einberufungskontrolle“ und kommt im Grunde genommen einer Probemobil-machung sehr nahe.

Das 20. Opfer des Wilden Kaisers

Innsbruck, 1. Sept. Im Gebiet des Wilden Kaisers wurden gestern der Münchner Werkmeister Georg Kottner und seine Braut Veriha Brunner tot bzw. schwer ver-wundet aufgefunden. Die beiden gerieten beim Aufstieg oberhalb der Grotten in einen Steinhagel, der durch eine vor-angegangene Touristenpartie ausgelöst worden war. Fr. Brunner wurde durch einen Felsblock der rechte Arm ab-geschlagen; sie verlor das Gleichgewicht, stürzte ab und blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Kottner erlitt schwere Verletzungen. Es ist dies der 20. tödlich verlaufene Berg-steigerunfall am Wilden Kaiser in diesem Jahre.

Fünf Millionen Mark Schaden des Riesenbrandes in Hannover

Hannover, 1. Sept. Der Sachschaden, den das Groß-fener in der Glanzfabrikation Hannovers-Nord der Reichs-bahndirektion am Sonnabend verursachte, wird nach amt-licher Mitteilung auf 4 bis 5 Millionen Reichsmark ge-schätzt. Weiter wird mitgeteilt, daß weder Personen verletzt sind, noch vermehrt werden.

Verkehrsunfälle in Berlin. — Zwei Tote, zwölf Verletzte. Im Laufe des Sonntags ereignete sich in Berlin eine Reihe schwerer Verkehrsunfälle, bei denen zwei Personen getötet und zwölf schwer verletzt wurden.

Dr. Goebbels vor Gericht

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Sept. Der nationalsozialistische Führer Dr. Goebbels hatte sich heute vor dem Schwurgericht Charlottenburg in sechs Strafverfahren wegen öffentlicher Beleidigung und Verleumdung des Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weich zu verantworten. Nachdem das Gericht beschlossen hatte, diese Verfahren zu einem Prozeß zu verbinden, bat Dr. Goebbels um eine Verjägung des Termins. Er sei durch seine Wahlvorbereitungen und Propagandaaktivitäten für seine Partei so in Anspruch genommen gewesen, daß er sich weder mit der Anklage noch mit der Materie näher befassen konnte, noch die auf der Post für ihn niedergelagerten Ladungen ab-holen konnte. Der Staatsanwalt widersprach diesem Antrag und wies darauf hin, daß die Anklage gegen Goebbels erst jetzt erhoben werden konnte, da er bis zur Auflösung Mitglied des Reichstags war und den Schutz der Immunität genoss. Da in kurzer Zeit ein neuer Reichstag zusammentrete, dem wahr-scheinlich Goebbels wieder angehöre, würde der Rechtsanspruch des Beleidigten durch eine Verjägung verletzt werden. Darauf bat Goebbels, doch einen Termin in der Zeit zwischen der Wahl und dem Zusammentritt des neuen Reichstags fest-zusetzen, da er zu dieser Zeit noch nicht immun wäre. Das Schwurgericht lehnte aber auch diesen Verjägungsantrag ab. In der heutigen Verhandlung erklärte nun Dr. Goebbels, da auch sein Rechtsanwalt von der Wolg, der im Bombenleger-prozeß beschäftigt ist, nicht erscheinen könnte, daß er im ganzen Prozeß sich nicht verteidigen und seine Anträge stellen werde. Es wurden dann die Urteile des „Angriff“ verlesen, durch die der Polizeivizepräsident Weich sich beledigt fühlte. Der Staats-anwalt beantragte gegen Dr. Goebbels wegen Verleumdung eine Gefängnisstrafe von neun Monaten Gefängnis. Er betonte, daß die systematische Debe gegen Dr. Weich nur durch eine Ge-fängnisstrafe gebührend werden könne, da sich der verantwortliche Schriftleiter des „Angriff“, Dr. Goebbels, bisher stets hinter seine Immunität als Reichstagsabgeordneter verschauzt habe.

Politischer Zusammenstoß in Hamburg

Hamburg, 1. Sept. Wie die Polizeibehörde mitteilt, wurden Sonntagabend gegen 9 Uhr Angehörige des Reichs-banners auf Volkstrafwagen beim Passieren der Straße am Lübecker Tor aus den Anlagen heraus von Nationalsozialisten mit Flaschen und Steinen beworfen und auch beschossen. Bei dem sich daraus entwickelnden Zusammenstoß wurden mehrere Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Ein Angehöriger des Reichsbanners erhielt einen Oberarmverlet-zung, ein anderer trug erhebliche Kopfverletzungen davon, während zwei Nationalsozialisten durch Messerstiche verletzt wurden. Die vier Verletzten mußten dem Krankenhaus zu-geführt werden. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her, nahm 25 Verhaftungen vor und beschlagnahmte dabei einen Revolver sowie mehrere Stiefwaffen.

Politische Bluttat in Bramsche

Osnabrück, 1. Sept. In Bramsche kam es gestern im Verlauf einer politischen Auseinandersetzung zwischen mehreren Arbeitern zu einer schweren Bluttat. Ein Arbeits-loser zog plötzlich ein Messer und stach einen anderen Arbeiter mitten ins Herz. Dann stürzte er sich auf einen zweiten Ar-beiter und verletzte diesen schwer. Der Ermordete ist Vater von zwei Kindern. Der Täter konnte sofort festgenommen werden.

Die Leiche Andrés in sehr schlechtem Zustand

Stockholm, 1. Sept. Der Leiter der Expedition, die die Leiche Andrés und seiner Begleiter auf der „Bratvaag“ heim-wärts führt, der Norweger Dr. Horn, hat Pressevertretern erklärt, daß die Gerüchte, nach denen die Leichen gut erhalten seien, leider sehr übertrieben sind. Der Kopf Andrés ist vom Klumpfe völlig getrennt, und von seinen Begleitern sind nur die Skelette übrig. Andrés konnte man erst identifizieren, nach-dem das Tagebuch in seiner Tasche gefunden worden war. Man nimmt an, daß die Expedition Andrés infolge Er-mattung untergegangen ist. Unter den gefundenen Gegen-ständen befindet sich sehr viel Munition, woraus man schließt, daß die Expedition Möglichkeiten zum Verproviantieren ge-habt habe, aber wegen der Ermattung diese Möglichkeiten nicht ausnützen konnte.

Die Instrumententäfel, die Dr. Horn gefunden hat, sind noch nicht aufgetaut und konnten bisher nicht geöffnet werden. Das Tagebuch ist ein einziger Eisklumpen, aber Dr. Horn glaubt, daß die meisten Aufzeichnungen entziffert werden können. Ein Berichterstatter meldet, daß das Buch nur eine Fortsetzung war und nur ein paar Seiten umfaßt. Dr. Horn glaubt, daß noch weitere Funde auf der Insel Bitön gemacht werden können und schlägt eine neue Expedition in kürzester Zeit vor.

Auch die Gehaltsabkommen im Ruhrgebiet gekündigt

Essen, 1. Sept. Im Zusammenhang mit der Kündigung der Löhne der Bergarbeiter zum 30. Sept. d. J. hat der Zechenverband nunmehr auch die Gehälter der technischen und kaufmännischen Bergbauangestellten zum 30. Sept. d. J. gekündigt. Von dieser Maßnahme werden rund 24 000 Berg-bauangestellte betroffen.